Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 13 (1937)

Heft: 23

Artikel: Diplomatisches Zwischenspiel

Autor: Mühlen, Hermynia zur

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-751793

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diplomatisches Zwischenspiel

VON HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Mein Freund, der Einbrecher, rief mich eines Morgens um halb acht Uhr an. Ich eilte verdrossen und etwas erschrocken ans Telephon; so frühe Anrufe war ich von Teddy nicht gewöhnt. Seine wütende Stimme schlug an mein Ohr: «Komm sofort! Es ist etwas ganz Unerböttes verschen. verdrossen und von Teddy nicht gewöhnt. Seine wütende Stimme schlug an mein Ohr: «Komm sofort! Es ist etwas ganz Unerhörtes geschehen!»

«Was denn?» fragte ich, nun ernstlich beunruhigt.

«Das kann ich dir am Telephon nicht sagen. Komm sofort. Nimm ein Auto, ich zahl es dir.»

Ich kleidete mich eilends an und betrat bereits eine halbe Stunde später das gemütliche Wohnzimmer, wo mein Freund, der Einbrecher, am Frühstückstisch saß. Als er mich erblickte, schnellte er auf und kam mir mit einem großen gelben Briefumschlag in der Hand entgegen.

«Schau dir das an!» rief er empört.

«Was denn?»

«Das Manuskript! Die 72-

«Was denn?»
«Das Manuskript! Die Zeitung hat eine unserer Geschichten zurückgeschickt. Ohne Erklärung, nur mit einem gedruckten Wisch! Begreifst du das?»
«Das kommt öfter vor», erwiderte ich trocken, aus dem Schatze meiner reichen Erfahrungen sprechend. «Und deshalb hast du mich in aller Gottesmorgenfrühe angerufen, mir nicht einmal Zeit zum Frühstücken gelassen? Ich glaubte, daß wer weiß was geschehen sei.»
«Mir genügt das», meinte mein Freund, der Einbrecher, grimmig. Und dann ging er zum Angriff über. «Aber es

ist ja nur deine Schuld. Ich habe, während ich auf dich wartete — in deinem Alter sollte man wirklich nicht mehr's oviel Zeit zum Anziehen brauchen, — in unseren Manuskripten geblättert. Wie du mich da hinstellst. Wie einen eitlen Idioten. Einen ganz banalen Dutzendmenschen. Wo steht "Und er schlug wütend mit der flachen Hand auf den Papierstoß, der auf dem Sofa lag? Wosteht mit einem einzigen Wort erwähnt, daß ich einer der liebenswürdigsten, schönsten Männer Oesterreichs bin? Daß mich an Allgemeinbildung so leicht keiner übertrifft? Daß ich meinem schweren Beruf, den ich immer vornehm und ritterlich ausübe, zur größten Zierde gereiche? Nirgends, nicht wahr? Und dabei habe ich, ich ganz allein erst im vorigen Jahr die Welt vor einer ungeheuren Katastrophe bewahrt. Ja. Schau-mich nur nicht so erstaunt an. Zieh die Handschule aus. Du wirts sofort die Geschichte schreiben. Und wir werden sie dieser», — er machte eine verächtliche Gebärde, — «dieser manierlosen Zeitung schicken. Dann werden die Leute schon sehen, daß man Theodor von Jancsich nicht ein Manuskript mit einem gedruckten Wisch zurückschickt.»

«Darf ich nicht zuerst frühstücken?» fragte ich bescheiden.

Du kannst eine Tasse Tee trinken. Essen wirst du

später.»
Ich holte meinen Schreibblock hervor; mein Freund, der

Einbrecher, schritt noch immer wütend im Zimmer auf und ab und erzählte:

«Voriges Jahr wurde ich plötzlich europamüde, teils weil ich alle großen Städte abgegrast hatte, teils weil mir die Menschen auf die Nerven gingen. Ich brauchte eine Abwechslung und beschloß, nach dem Orient zu fahren. Meine damaligen Vermögensverhältnisse gestatteten es mir. An einem unfreundlichen Wintertag stieg ich in den Expreß, um nach Genua zu reisen. In meinem Abteil befand sich nur noch ein Passagier, ein eleganter, äußerst soignierter alter Herr. Ich betrachtete sein Gepäck. Freilich machte ich eine Ferienreise, wenn einem aber das Glück etwas in den Schoß werfen will, so darf man es nicht zurückweisen, und der Alte machte den Eindruck, als schlafe er nachts besonders fest. Von seinen beiden Reisetaschen baumelten in Leder gefaßte Visitenkarten mit dem Namen Franz Schneider. Auf den Taschen jedoch hob sich matt glänzend eine Grafenkrone ab Merkwürdig, dachte ich bei mir, was ist nun das Echte Jedenfalls dürfte es sich lohnen, den Alten mitsamt seinem Gepäck im Auge zu behalten. Der Zug fuhr los. Der alte Herr legte seinen Hut ins Netz und setzte seine Reisemütze auf. Ich folgte seinem Beispiel und hofte dann eine Zeitung hervor. Bei einer Biegung rüttelte der Zug sehr stark und der Hut meines Mitreisenden fiel aus dem (Forsetzung Seite 729)



Abonnieren Sie die Zürcher Illustrierte



Tonicum

25 km Propaganda-Gehen — 6 km Propaganda-Laufen in Stans organisiert von der Gymnastischen Gesellschaft Luzern, Geher-Sektion, Ortsgruppe Stans



Neugestärkt nehmen sie den Kampf wieder auf . . .

Wer eine Ahnung hat von den gewaltigen Anstrengungen, die ein 6-km Lauf an die körperlichen und physischen Kräfte stellt, wird auch verstehen, daß nur ein gutes Training und eine zweckmäßige Ernährung die erforderlichen Grundlagen schaffen. - Wo in solchen Fällen FORSANOSE regelmäßig getrunken wird, bedeutet sie für den Läufer nicht nur einen Genufz, sondern einen Aktivposten in der Kraftreserve - der den Verdauungsorganen keine allzugroße Belastung bringt. - FORSANOSE tut immer ihre Dienste, ob für Sport, oder Arbeit, sie wird die verbrauchten Kräfte wieder auffüllen. Ihre einwandfreie Zusammensetzung auf wissenschaftlicher Grundlage, die stets gleich gute Qualität sorgt für zielbewußte Stärkung von Körper und Nerven und erhöht das allgemeine Wohlbefinden in weitgehendem Maße. - FORSANOSE ist so leicht zu nehmen, verleidet nie; nehmen Sie alle Tage ein bis zwei Tassen voll davon, und Sie werden ihre gute Einwirkung sehr bald an sich selber spüren. FORSANOSE ist auch nicht teuer, sie kostet nur Fr. 4.— die große Büchse und Fr. 2.20 die kleine und ist in allen Apotheken erhältlich.

FORSANOSE ist warm oder kalt gleich vorzüglich!

STÄRKT DEN KÖRPER! STÄHLT DIE NERVEN!

FOFAG, pharmazeutische Werke Volketswil-Zürich



Lassen Sie sich von einem Freund beraten



Ich gebe zu: Rasierpinsel, Seife. Wasser – dies alles ist ja auch wichtig-aber vergessen Sienicht daß eigentlich die Schneide ra-siert. Verwenden Allegro Dann wird Hoss Klie Sie daher einen Alegto Dann wird Ihre Klinge oder Im Rasiermesser immer haarschar geschliffen sein, und Sie werder sich stets tadellos rasieren

Allegro-Schleifapparate für Rasierklingen; Fr. 15.—, 12.—, 7.—
Allegro-Streichriemen für Rasiermesser Fr. 5.—, Wassiermesser Fr. 5.—, Was In allen einschlägigen Geschäften erhältlich Prospekte gratis durc



Allegro



Dem Bild-Inserat



INSTITUT "FELSENEGG" ZUGERBERG

Netz. Ich hob ihn auf, und der alte Herr bedankte sich höflich, sah mich dann einen Augenblick starr an und fragte: »Verzeihen Sie, sind Sie nicht der Sohn meines lieben Freundes Rudi?» Mein Vater hat zwar Nepomuk geheißen, aber ich beantworte eine solche Frage prinzi-piell nicht mit Nein. Ich blickte also den alten Herrn an, als ob auch ich ihn halb erkennen würde und antwortete: ,Ja'

"Wie geht es denn deinem lieben Vater? Hoffentlich ist er gesund. Und was machen die Geschwister?"

,Danke, es geht allen gut.'

Das ist schön. Dann ist ja auch deine Schwester wieder,

,In Davos?' unterbrach er mich erstaunt. ,Wegen eines Herzleidens?'

Also meine Schwester war herzkrank; peinlich. Ich

«Ja, es gibt jetzt eine medizinische Schule, die be-hauptet, Herzleiden könnten nur durch Höhenluft kuriert werden.»

werden.»

"Interessant', sagte der alte Herr, 'wirklich interessant. Auf was alles die Leut draufkommen.'

Dann zündete er sich eine Virginia an, und ich war im Bilde; der leichte Dialekt, die Virginia, die ganze Arter Mann ist ein österreichischer Diplomat. Aus der Vorkriegszeit. Aber wie kann ich seinen Namen erfahren?
"Mein Vater wird sich freuen, daß ich Sie, Exzellenz (bis zum Gesandten hat er es bestimmt gebracht) getroffen habe. Ich werde es ihm gleich schreiben.'

"Geh, Toni, du wirst mir doch nicht Sie sagen. Ich hab' dich doch als kleinen Buben auf den Knien gehutscht.'

Nun kannte ich wenigstens meinen Vornamen und das war schon immerhin etwas. Der alte Herr wurde plötz-lich unruhig. "Jesses, wo ist denn meine Aktentasche? Um Gottes willen, wenn ich die liegen gelassen hätt!" "Du sitzt auf ihr, Exzellenz", sagte ich, und er tastete

beruhigt nach der großen Schweinsledertasche

"Bin ich aber erschrocken!" meinte er hilflos. "Dann lächelte er, "Weißt du, Toni, du kommst mir wie von Gott gesandt. Ich muß dich warnen. Niemand darf wissen, daß ich der Graf Krethy bin. Ich heiße Schneider, Franz Schneider."

Was hat der alte Herr angestellt? fragte ich mich. Defraudiert? Unsinn, das kann es nicht sein. Aber was

Defraudiert? Unsinn, das kann es nicht sein. Aber was sonst?

Er lächelte geheimnisvoll. 'Ich fahr in einer Mission. Einer wichtigen Mission. Das Dokument, das ich in dieser Mappe mittrage, könnte, in unrechten Händen, ein furchtbares Unglück über ganz Europa bringen.'

Ich mochte ihn ungläubig angesehen haben, denn das geheimnisvolle Lächeln auf seinem Gesicht verwandelte sich in einen fast listigen Zug, als er fortfuhr: 'Ja, mein lieber Toni, du wunderst dich, daß man mir so etwas anvertraut. Ich will es dir erklären. Zwei Großmädrte sind hinter dem Dokument her, vielleicht sogar drei. Der gewöhnliche Kurier wurde vor drei Tagen überfallen und ausgeraubt. Gerade an dem Tag, da er fortfahren sollte. Na, und siehst du, ich schau wie ein alter Trottel aus, bei mir vermutet niemand etwas. Und außerdem war ich seinerzeit Botschafter in dem Land, wohin ich jetzt fahre. Ich will dir nicht sagen, welches Land es ist. Also, wie gesagt, ich war in T. Botschafter.' Und en nannte die Hauptstadt des Landes, dessen Namen er mir verheimlichen wollte.

Der Zug hielt. Ein eleganter junger blonder Mann und eine reizende brünette Frau stiegen in unser Abteil, und mein alter Freund vergaß vor Freude über den Anblick der hübschen Frau alle seine Sorgen. In mir erwachte das Pflichtbewußtsein. Hast du «Pflichtbewußtsein» geschrieben? Unterstreiche das Wort. Die Zeitung soll nur wissen, daß ich nicht der Erstbeste, sondern ein ernster verläßlicher Mensch bin. Ja, also wo war ich stehen geblichen?

wissen, daß ich nicht der Erstbeste, sondern ein ernster verläßlicher Mensch bin. Ja, also wo war ich stehen geblieben?»

«Nein, das ist wieder einmal deine Frivolität. Beim Pflichtbewußtsein. Dieses zwang mich, die Ledermappe nicht aus dem Auge zu lassen und sowohl die hübsche Frau, als auch den blonden jungen Mann unausgesetzt zu beobachten. Der junge Mann stellte sich vor; ich glaube, er hieß Joachim von Irgendetwas. Ein angenehmer Gesellschafter, der gleich mir zum Vergnügen reiste. Um die Mittagszeit gingen wir alle vier in den Speisewagen und nahmen am gleichen Tisch Platz. Der alte Herr hätte um ein Haar die kostbare Mappe liegen gelassen, doch nahm ich sie an mich und trug sie ihm nach. Er bedankte sich mit erschrockenem Gesicht und meinte sehr laut: 'Ach ja, meine Mappe, Gott, es hätte ja auch nichts weiter gemacht, wenn sie liegen geblieben wäre. Es sind ja doch nur Zeitungen drin.'

Das hielt er für Diplomatie.

Wir aßen und blickten in die Schneelandschaft hinaus. Der Zug fuhr bergan, und die Lokomotive keuchte furchtbar. Plötzlich gab es einen Ruck. Der Speisewagen schaukelte wie ein Schiff im Sturm. Teller und Bestecke fielen von den Tischen. Die Passagiere sprangen von ihren Sitzen und stürzten ans Fenster. Die Lokomotive warentgleist. Da wir jedoch langsam bergan gefahren waren, hatte sich kein Unglück ereignet, und nach einer Stunde





für die Gefa Freunde – das ist der neue, grosse Gefa-Schlager. An der nächsten Zwischenziehung werden nämlich 50 Glückliche je eine Woche Ferien in der Schweiz nach ihrer Wahl gewinnen, oder den entsprechenden Gegenwert in bar, dazu noch viele Bartreffer. Zwei Fliegen auf einen Schlag; mehr Genuss für die Gowinnen auf zuel zich Illetzeitützer für für die Gewinner und zugleich Unterstützung für unsere Hotellerie. So ist die Gefa immer zuerst mit den guten Ideen für ihre Freunde. Alle verkauften Lose nehmen an sämtlichen Zwischenziehungen, sowie auch an der Hauptziehung teil. Gefa-Ferien nach einem Spezial-Gefa-Plan.

twischen

Lospreis Fr.10.- ° Zehnerserie mit mindestens 2 sichern Treffern Fr. 100.- ° Porto 40 Cts., Ziehungsliste 30 Cts. beifügen ° Briefadr.: Postfach 37, Grenchen ° Postcheck-Konto GEFA Grenchen Va 1821 ° Telephon 85.766 Lospreis Fr. 10.- • Zehnerserie mit mindestens



Leidende Männer

Hausherr, Verlag Silvana, Herisau 472





Aufenthalt fuhren wir wieder weiter. Die hübsche Frau saß in unserem Abteil und plauderte lebhaft mit dem alten Herrn. Der blonde Mann jedoch stand auf dem Korridor und starrte zum Fenster hinaus. Da es bereits

zu dunkeln begann, wunderte ich mich darüber ein wenig. Mein alter Herr ging sich die Hände waschen und kam nach einer Minute totenblaß zurück. Er winkte mir, ich solle auf den Korridor kommen, zog mich weiter und flüsterte mit zitternder Stimme: ,Toni, das Dokument ist fort! Ich habe eben nachgesehen. Es ist nicht mehr da. Was soll ich tun?

Was soll ich tun?'

Ich überlegte. Es kamen nur zwei Menschen in Betracht: der blonde junge Mann und die hübsche Frau. Beide hatten, als die Lokomotive entgleist war, eine Minute lang Gelegenheit gehabt, sich der Mappe zu bemächtigen und das Dokument herauszunehmen. Aber wer war der Dieb? Instinktiv fiel mein Verdacht auf den jungen Mann.

"Tu, als ob nichts geschehen wäre', riet ich meinem alten Herrn. "Alles andere laß mich machen. Fahr nach Genua, wie du es vorhattest. Bleib in deinem Hotel, das Schiff fährt ja erst übermorgen. Du wirst vorher von Schiff fährt ja erst übermorgen. Du wirst vorher von

Schiff fährt ja erst übermorgen. Du wirst vorher von

mir hören.'

Wir gingen ins Abteil zurück. Es war leer. Die hübsche Wir gingen ins Abteil zurück. Es war leer. Die hübsche Frau stand im Korridor und kokettierte heftig mit dem blonden jungen Mann, der jedoch nicht im geringsten darauf einging. Das machte ihn mir noch verdächtiger. Der Zug fuhr sehr schnell. Bei dieser Geschwindigkeit konnte keiner der beiden Verdächtigten abspringen. Ich zog mein Kursbuch hervor und blätterte darin. Die nächste Haltestelle war Mestre. Wäre ich der Dieb gewesen, ich würde dort ausgestiegen sein. Es fiel mir auf, daß der blonde junge Mann seine Sachen zusammenzupacken begann, die Reisemütze in die Tasche steckte, den Hut aus dem Netz nahm. Also er, dachte ich erfreut. Dann aber sah ich, daß auch die hübsche Frau das Gleiche tat. Sie puderte sich, kämmte ihr Haar, setzte den Hut auf, band den Schleier vor. Das war peinlich. Einen der beiden konnte ich, falls sie auf der selben Station ausstiegen, im Auge behalten, aber beide! Wem sollte ich folgen, dem jungen blonden Mann, oder der hübschen Frau? Der arme alte Herr saß gebrochen in seiner Ecke und rauchte eine immer wieder ausgehende Virginia. So oft er meinen Blicken begegnete, schien ihm meine Ermahnung, sich nichts anmerken zu lassen, einzufallen. Er setzte sich mit einem Ruck gerade und begann zu plaudern, aber nur, um nach wenigen Minuten wieder in trübseliges Schweigen zu versinken. Beide, sowohl der blonde junge Mann, als auch die hübsche brünette Frau, betrachteten ihn prüfend. Besonders die Frau. Das lenkte meinen Verdacht auf sie. Sie wollte wissen, ob er den Verlust des Dokumentes bereits gemerkt hatte.

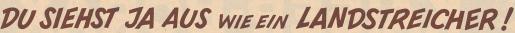
Der Zug verlangsamte seine Fahrt, machte dann halt. Mestre. Der blonde junge Mann, die hübsche Frau und ich stiegen aus. Mein alter Herr winkte mir traurig und ich nickte ihm beruhigend zu. Dann heftete ich mich an die Fersen meiner Reisegefährten. Du mußt dir meine Lage vorstellen: wenn die zwei jetzt in verschiedene Hotels gehen, oder auf dem Bahnhof warten und in verschiedenen Zügen fortfahren, welchem von ihnen soll ich folgen?

Doch ich hatte Glück. Die hübsche Frau schien sich

Folgen?

Doch ich hatte Glück. Die hübsche Frau schien sich nicht von dem jungen Mann trennen zu wollen. Sie stieg in den gleichen Hotelomnibus, und ich setzte mich als dritter zu ihnen. Und nun machte es den Eindruck, als sei ich den beiden andern verdächtig. Sie starrten mich an, rückten näher zu mir, als hätten sie Angst, mich zu verlieren. Das verwirrte mich. Der Dieb mußte doch wissen, daß nicht ich das Dokument gestohlen habe! Weshalb benahmen die beiden sich so merkwürdig? War es möglich, daß ein dritter Dieb die Hand im Spiel gehabt hatte? Mein alter Herr hatte ja von einer dritten Großmacht gesprochen. Großmacht gesprochen. Wir übernachteten alle drei im gleichen Hotel. Es er-

gab sich von selbst, daß wir miteinander zu Abend speisten und nachher in der Halle zusammensaßen. Ich war etwas nervös. Der Zeiger der großen Uhr rückte mit beängstigender Schnelligkeit vor, und ich wußte noch immer nicht, bei wem sich das Dokument befand. Da beging die hübsche Frau einen Fehler, der mir sehr zustatten kam. Sie erklärte plötzlich, sie müsse frische Luft schöpfen, wir sollten sie auf einen kleinen Spaziergang begleiten. Weder der blonde junge Mann, noch ich hatten Lust dazu, doch willigten wir als wohlerzogene Menschen sofort ein. Als wir die Stufen der schlechterhellten Freitreppe hinunterstiegen, stolperte die junge hübsche Frau, hielt sich an mir fest — und ich fühlte eine kleine Hand in meiner Brusttasche. Das Ganze währte nur eine Sekunde, doch genügte es mir, um zu erfahren, daß die hübsche Frau das Dokument nicht habe. Weniger erfreulich war die Feststellung, daß auch sie es haben wollte. Ich mußte den blonden jungen Mann um jeden Preis vor ihr schützen. Es gelang mir auch während unseres Spazierganges, allen Regeln der Höflichkeit zum Trotz, zwischen ihm und der hübschen Frau zu gehen. Uebrigens erklärte die nach einer Viertelstunde, sie sei müde und wolle nach Hause. Wir kehrten um und gingen, im Hotel angelangt, alle drei in unsere Zimmer. Es war gegen Mitternacht. Ich wußte, daß vor zwei Uhr nichts zu machen sei und legte mich mit einem Buch auf die Chaiselongue. Etwa eine Stunde später hörte ich leise Schritte an meiner Tür vorüberhuschen. Ohne zu überlegen, zog ich den Mantel an, verlöschte das Licht und steckte den Kopf durch den Türspalt. Auf dem erhellten Korridor sah ich die hübsche Frau, eine kleine Reisetasche in der Hand, der Treppe zueilen. Ich folgte ihr, ohne mich auch nur einen Augenblick zu besinnen. Sie ging zu Fuß nach dem nahegelegenen Bahnhof. Ein Zug wurdeben signalisiert. Zu meinem Glück war ein ziemliches Gedränge, und es gelang mir, der hübschen Frau die Reisetasche zu entreißen und im Dunkeln zu verschwin-





Reinung der Haut

Mit Palmolive-Rasiercreme können Sie die empfindlichste Haut glatt und sauber rasieren, ohne sich der Gefahr nachträglicher unangenehmer Reizung auszusetzen. Das angenehm wirkende Olivenöl, das in der Palmolive-Rasiercreme enthalten ist, macht den stärksten Bart in einigen Sekunden weich. Verwenden Sie Palmolive-Rasiercreme, und Sie werden bis in den späten Abend hinein sauber und gepflegt aussehen, ohne sich zweimal täglich rasieren zu müssen.



IHR GELD DOPPELT ZURÜCK





Zerrüffung

des Nervensystems mit Funktionsstörungen, Schwinden
der besten Kräfte, nervösen
Frschöpfungszuständen, Nervenzerrüttung und Begleiterscheinung, wie Schlaflosigkeit, nervös. Ueberreizungen,
Folgen nervenruinierender
Exzesse und Leidenschaften
leidet, schicke sein Wasser
(Urin)mitKrankheitsbeschreibung an das Medizin- und
Naturheilinstitut Niederurnen (Ziegelbrücke). Gegründet 1903.
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.



den. Ich kehrte laufend ins Hotel zurück, versteckte die kleine Tasche unter meiner Matratze und legte mich ins Bett. Einige Minuten nachher klopfte es heftig an meiner Tür, und der blonde junge Mann stürzte herein, "Haben Sie die Frau nicht gesehen?" rief er aufgeregt.

Ich tat, als erwache ich eben aus tiefem Schlaf. ,Welche Frau?' fragte ich. ,Diese verdammte kleine Frau, die sich Isotta Grande

genannt hat. Sie ist fort, und meine Mappe ist mit ihr verschwunden.' ,Welche Mappe?' fragte ich verschlafen.

"Meine Ledermappe, Ich wurde vorhin ans Telephon gerufen und endlos aufgehalten. In diesem verwünschten Hotel gibt es ja keine Zimmertelephons, und als ich zurückkam, war meine Mappe weg."
"Schrecklich", sagte ich. "Vielleicht verständigen Sie die

Er sah mich wütend an.

Er sah mich wütend an.
"Sie wissen ganz genau, daß ich das nicht tun kann.
Zuerst glaubte ich, Sie wären dahinter her. Aber in
diesem Falle würden Sie nicht so ruhig hier liegen."
Ich schob die Decke ein wenig zurück, damit der blonde
junge Mann sehe, daß ich im Pyjamas sei, und erwiderte:
"Ich weiß wirklich nicht, was Sie von mir wollen. Was
ist Ihnen eigentlich gestohlen worden?"
Der junge Mann fluchte gotteslästerlich und stürzte
aus dem Zimmer. Als ich am folgenden Morgen das
Hotel verließ, um nach Genua zu fahren, erfuhr ich, daß
er noch in der Nacht abgereist sei.
Ich traf meinen alten Herrn im Hotel an, und alles
war in schönster Ordnung.»
Mein Freund, der Einbrecher, verstummte unvermittelt
und versuchte vergeblich, ein Lächeln zu unterdrücken.
Ich bemerkte es.

Ich bemerkte es

Ich bemerkte es.
«Warum lachst du, Teddy? Da steckt etwas dahinter.»
«Was fällt dir ein. Schreib jetzt einen schönen Schlußsatz; ungefähr so: auf diese Art bewahrte Theodor von Janesich Europa vor großem Unheil, und schick das Manuskript an diese. ... diese Zeitung.»
«Wenn du mir nicht sagst, warum du gelacht hast, helfe ich dir bei keiner einzigen Geschichte mehr.»
«Erpresserin!» hummte mein Franzich des Fishkeaden.

Erpresserin!» brummte mein Freund, der Einbrecher. Wirst du es sagen?»

«Gut, aber nur dir. Also, mein alter Herr war gar

nicht erfreut, mich zu sehen. Er schaute mich, als ich sein Zimmer betrat, entsetzt an und rief: 'Herrgott, Sie sind schon wieder da?'

schon wieder da?'
"Aber nicht unverrichteter Dinge', erwiderte ich und stellte die kleine Reisetasche vor ihn hin.
"Was soll ich damit?' fragte er verblüfft.
"Das Dokument!' erklärte ich mit berechtigtem Stolz.
Er starrte mich an, als habe er den Verstand verloren.
"Sie sind also nicht . . . Sie wollten also nicht' stammelte er völlig verwirrt.

"Sie sind aus inder ... se Wolfete also inder stationelte er völlig verwirrt.
Es fiel mir auf, daß er mich nicht mehr duzte. "Exzellenz", sagte ich gekränkt, "ich plage mich für Sie ab und das ist der Dank? Wollen Sie mir nicht erklären ... Der alte Herr steckte sich eine Virginia an, räusperte sich verlegen, betrachtete mich prüfend und antwortete entlich.

"Sie müssen mir verzeihen. Ich hielt Sie, Sie dürfen nicht böse sein, für den Agenten einer der Großmächte. Und ich hatte Angst. Deshalb hetzte ich Sie hinter zwei

nicht bose sein, für den Agenten einer der Großmächte. Und ich hatte Angst. Deshalb hetzte ich Sie hinter zwei völlig harmlosen Leuten her, deshalb führte ich die ganze kleine Komödie auf. Und nun kommen Sie daher und haben sich so anständig benommen. Ich muß mich schämen.' Er streckte mir die Hand hin. 'Verzeihen Sie.' Ich stand da wie ein begossener Pudel. Ich hatte mich insgeheim über den alten Herrn lustig gemacht, und er war doch ein guter Diplomat gewesen.

Wir fuhren am folgenden Tag mit dem gleichen Schiff ab. Ich nach Alexandrien, er noch weiter. Unterwegs gestand er mir, daß er nie meinen angeblichen Vater gekannt habe, doch hätte er nicht gewußt, wie er mit mir ein Gespräch beginnen solle. Und für je dümmer ich ihn hielt, desto besser war es. Er kam mit seinem Dokument auch sicher an und alles ging zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Du brauchts nicht so spöttisch zu lächeln; denn eigentlich habe ja doch ich das Dokument gerettet. Hätte der alte Herr mich nicht für einen Agenten gehalten, er würde in seiner Zerstreutheit die Mappe mit dem Dokument bestimmt irgendwo liegen gelassen haben.»

ment bestimmt irgendwo liegen gelassen haben.»
«Und was hast du mit der Reisetasche der armen, hübschen, brünetten Frau gemacht."
Mein Freund, der Einbrecher, lachte.

"Die Tasche habe ich ins Meer geworfen, den Inhalt aber behalten. Erinnerst du dich nicht, aber du liest ja in der Zeitung nie die wirklich wichtigen Dinge, an den

«Eine meiner Erzählungen zurückschicken, — schließ-lich sind es ja doch m ein e Erzählungen, wenn sie auch unter deinem Namen erscheinen», schimpfte er. «Mit einem gedruckten Wisch! Du mußt doch zugeben, daß das unerhört ist!»

Haben Sie Talent zum Kriminalisten?

Lösung zu Fall 9: Die Tat des Dragoners

Der einzige Stützpunkt für die Suche nach dem Täter war außer der Uniform der Säbel des Dragoners. Die Kriminalkommissare gingen davon aus, daß an dem Säbel Blutspuren oder sonstige Spuren der Tat sichtbar sein mußten. Noch in derselben Nacht ließen sie sich von dem Chef des Dragoner-Regiments die Erlaubnis geben, am nächsten Morgen in aller Frühe sämtliche Säbel derjenigen Dragoner untersuchen zu dürfen, die am Abend außerhalb der Kaserne waren. In der Frühe mußte das Regiment antreten. Alle Säbel wurden eingesammelt und von den Kommissaren dem chemischen Laboratorium zur Untersuchung übergeben. Der Chemiker fand zwar keine Blutspuren, wohl aber an einem der Säbel in einer mit dem bloßen Auge nicht sichtbaren winzigen Scharte ein mikroskopisch kleines Stückchen Gras. Die Kommissare vermuteten, daß mit diesem Gras. Die Kommissare vermuteten, daß mit diesem Säbel die Tat begangen wurde und daß der Täter das an dem Säbel haftende Blut mit frischem Gras abgewischt hatte. Der Träger dieses Säbels wurde vernommen und gestand schließlich die Tat. Sie geschah im Jahre 1906 in Paris.



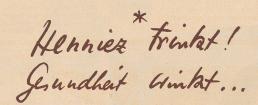
Nervöse Unruhe äußert sich besonders im Schlaf. Der Nervöse wechselt x-mal seine Lage - wälzt sich von der einen auf die andere Seite. Kein Wunder, daß dieser Schlaf ihn nicht erfrischt und stärkt. Müde beginnt er sein Tagewerk. Er ist wenig leistungsfähig. Die Hast - das Tempo des heutigen Berufs-und Verkehrslebens haben den Nervenorganen

mehr Nervengrundsubstanz Lecithin entzogen, als dem Körper zugeführt worden ist. Reichliche Ernährung mit dem konzentrierten Nervennährstoff Reinlecithin kann hier Abhilfe schaffen. Nehmen Sie bei geistigen und körperlichen Anstrengungen, bei nerv. Schwäche, nervöser Schlaflosigkeit, nervösen Kopf- und Magenschmerzen und Appetitlosigkeit

Dr.Buer's REINLECITHIN für die Nerven

RHALTLICH IN SCHACHTELN ZU FR. 2.25, 4.-, 5.75, 9.75 (KURPACKUNG) IN ALLEN APOTHEKEN. DEPOTLAGER: SALIS & DR. HOFMANN, APOTHEKER, ZURICH, LUWENSTRASSE 1

F. KB.





* Das richtige Henniez heisst: HENNIEZ- Lithinke





den Motten

Preis: Fr. 3.80 mit, Fr. 3.15 ohne Zerstäuber.





absolut zuverlässig und geruchlos

Erhältlich in den Drogerien und bei Wollenkeller, Zürich; Wollenhof, Basel; Nüssli, Frauenfeld; Wollenstöckly, Luzern; Halter-Bohner & Co., St. Gallen; Spörri-Schweizer, Zug.



Abonnieren Sie die .Zürcher Jllustrierte".



